



## Das Weinjahr 2010 – eine kalte Dusche?

**Diese Zusammenfassung ist ein Versuch, dem meteorologisch denkwürdigen Rebjahr 2010 in der Deutschschweiz gerecht zu werden. Obwohl allgemein als nass und kalt empfunden, versichern uns die Klimatologen, dass es ein wärmemässig sogar etwas überdurchschnittliches Jahr war. Der Blick zurück auf die vielen Regentage täuscht also, wie die unerwartet hohen Zuckerwerte bei der Ernte bestätigen. Was bedeuten andererseits Durchschnittswerte, wenn sich das Jahreswetter durch ein stetes Auf und Ab von Extremen auszeichnet?**

HANS PETER RUFFNER, SCHWEIZER ZEITSCHRIFT FÜR OBST- UND WEINBAU, WÄDENSWIL

FOTOS: HANS JÜSTRICH, LBBZ PLANTAHOF, LANDQUART

[hp.ruffner@acw.admin.ch](mailto:hp.ruffner@acw.admin.ch)

Medienberichte über den Weinbau im Lauf der Jahre folgen meist einem einheitlichen Muster. Im Frühling und Frühsommer schaffen es nur Meldungen von «Katastrophen» in die Schlagzeilen: Winterfrost, Trockenheit, Spätfröste, verregnete Blüte und Schafskälte – oder wie im vergangenen Jahr, ein epidemisches Auftreten des Falschen Mehltaus. Eine kurze Hitzeperiode im Sommer reicht meist schon aus, um euphorische Ernteprognosen auszulösen. Die bei uns fast obligate Wetterdepression im Verlauf des Monats August oder anfangs September färben das Orakel dann wieder pessimistischer. Gegen Ende der Reife setzt schliesslich das «Jubilate» ein. Ende gut – alles gut!

### Die Fakten von MeteoSchweiz

Die Vegetationsperiode 2010 war aber in der Tat von Wetterkapriolen gekennzeichnet. Für die Fakten greife ich zurück auf den Beitrag «Das Witterungsjahr 2010» (MeteoSchweiz, Flash vom 17.12.2010): «Das Jahr 2010 brachte der Schweiz einen geringen Wärmeüberschuss und im Westen ein Niederschlagsdefizit. Die Periode von

Jahresbeginn bis Mitte März war durch winterlich tiefe Temperaturen sowie im Flachland durch häufigen Schneefall geprägt. Frühlingshafte Schönwetterphasen setzten sich in der zweiten März- und vor allem in der zweiten Aprilhälfte durch. Der Frühsommer zeigte sich dann von Anfang Mai bis in die zweite Junihälfte hinein regnerisch, kühl und sonnenarm. Hochsommerlich heiss und wieder vor allem im Westen sehr trocken war es von Mitte Juni bis Mitte Juli. Im Rest des Sommers sowie im Herbst dominierte wechselhafte Witterung, wobei in den Bergen mehrmals Schnee fiel, im November bis ins Flachland. Zum meteorologischen Winterbeginn überzog sich die ganze Schweiz für einige Tage mit einer geschlossenen Schneedecke».

In noch kürzerer Form kann man den Wetterverlauf anhand der Titel der monatlichen Wetterrückblicke in der SZOW zusammenfassen (Tab. 1).

Soweit die Beobachtungen. SF Meteo warnt davor, aufgrund des kalten letzten Winters bei uns auf das Ende der globalen Erwärmung zu hoffen. Weltweit gilt 2010 als warmes Jahr und es könnte auf der Nordhalbkugel sogar effektiv das wärmste der neueren Geschichte gewesen sein!

Was aber waren die Auswirkungen dieser «Wetterwechselbäder» auf die Reben? Ich stütze mich bei der Bewertung auf die Jahresberichte der Rebbau-Fachstellenleiter. Die Liste der Internetadressen findet sich am Schluss des Beitrags.

Tab. 1: Wetterverlauf des Jahres 2010 anhand der Titel der monatlichen Wetterbeiträge in der SZOW.

Monat	Titel	Kommentare
Januar	In der ganzen Schweiz sehr kalt	Minimaltemperatur -14.4 °C in Visp
Februar	Wechselhaft und kalt	In höheren Lagen mehr als 1 °C zu kalt
März	Relativ trocken	Niederschläge erst in der 2. Monatshälfte
April	Sonnig und sehr trocken	Nur Aschenregen: Eyafjallajökull!
Mai	Kühl und nass	Regen, ausser am Pfingstwochenende
Juni	Wechselhaft	Gewitter, Föhn, Schafskälte, Starkregen
Juli	Hitze und heftige Gewitter	Mittlerer Wärmeüberschuss von 3 °C
August	Wechselhaft	Viel Niederschlag, zum Teil kaum Sonne
September	Sonnig, aber ohne Sommertag	Tagesdurchschnittstemperaturen um 16 °C
Oktober	Erster Wintereinbruch	Zu Beginn Wanderwetter, dann Schnee und schliesslich trockenes Erntewetter
November/		
Dezember	Viel Schnee	Geschlossene Schneedecke zu Winterbeginn

### Blauburgunderland: Schafskälte mit Überschwemmungen, früher Herbstfrost

Im Rückblick auf das Schaffhauser Rebjahr 2010 hält Herbert Neukomm, der 2011 nach 37 Jahren als Rebbaukommissär in Pension geht, fest, dass er das vergangene Rebjahr als schwierig erlebt hat. Es begann mit Trockenheit, der Austrieb erfolgte normal. Dann Regen ab dem 1. Mai, kühl; die zögerliche Triebentwicklung förderte Austriebsschädlinge (Thrips und Pockenmilbe) und führte zu einem Vegetationsrückstand von etwa 14 Tagen. Im Weiteren kurze Föhnphase, Blühbeginn, regional sehr

starke Niederschläge begleiteten die Schafskälte. Frühe Lagen verrieselten. Ab letzter Juniwoche hochsommerliche Temperaturen. Vollblüte. Starke Taubildung führte zu hohem Infektionsdruck durch Falschen Mehltau. Ab Mitte Juli brachten Kaltfronten Niederschläge in rascher Folge. Auch der August war sonnenarm und nass. Schleppender Beginn der Reife und kühler September. Im Oktober immer wieder Bise. In der Nacht auf den 22. Oktober starker Frost (-4 °C). Die Zuckerwerte stiegen trotzdem bis Ende des Monats an und überschritten mehrfach die magische Grenze von 100 °Oe.

Tab. 2: Erntedaten der Deutschschweizer Rebbaukantone.

Weinbaukanton bzw. Rebsorte	Fläche (ha)	°Oe 2010	°Oe Vorjahr	kg 2010	kg Vorjahr	g/m <sup>2</sup> 2010	g/m <sup>2</sup> Vorjahr
<b>Zürich</b>	<b>613</b>			<b>4.0 Mio.</b>	<b>4.8 Mio.</b>	<b>649</b>	<b>792</b>
BB	325	87	99	2 147 807	2 553 072	660	762
R-S	125	78	80	926 110	1 277 210	739	983
Räuschling	18	81	81	106 718	161 364	603	913
<b>Schaffhausen</b>	<b>478</b>			<b>3.8 Mio.</b>	<b>3.8 Mio.</b>	<b>793</b>	<b>803</b>
BB	329	91	102	2 610 204	2 556 135	794	778
R-S	68	79	81	582 540	702 491	861	1037
<b>Graubünden</b>	<b>421</b>			<b>3.1 Mio</b>	<b>3.4 Mio</b>	<b>741</b>	<b>805</b>
BB	324	94	104	2 397 178	2 552 737	739	787
R-S	31	80	83	279 987	340 215	914	1092
Completer	3	95	108	14 537	15 925	463	664
<b>Aargau</b>	<b>399</b>			<b>2.3 Mio.</b>	<b>2.8 Mio</b>	<b>582</b>	<b>708</b>
BB	224	90	102	1 293 963		577	675
R-S	83	80	82	558 797		671	967
<b>Thurgau</b>	<b>263</b>			<b>1.8 Mio.</b>		<b>674</b>	<b>651</b>
BB	154	85	99	984 246	921 000	639	593
Müller-Thurgau	62	76	79	488 328	506 000	793	822
<b>St. Gallen</b>	<b>215</b>			<b>918 347</b>	<b>1.3 Mio.</b>	<b>433</b>	<b>613</b>
BB	160	90	101	606 102	881 552	431	625
R-S	31	77	79	133 450	199 008	522	770
<b>Nordwestschweiz BL/BS/SO</b>	<b>129</b>			<b>802 823</b>	<b>955 502</b>	<b>593</b>	<b>721</b>
BB	76	91	98	578 618	519 488	595	691
R-S	18	79	80	125 411	168 580	699	931
Gutedel	6	73	74	39 811	38 421	720	857
<b>Zentralschweiz LU/UR/NW/OW</b>	<b>41</b>			<b>263 585</b>	<b>240 405</b>	<b>573</b>	<b>523</b>
BB	13	88	99	85 850	74 641	657	609
R-S	10	76	79	68 757	76 255	694	847
<b>Schwyz</b>	<b>38</b>			<b>184 710</b>	<b>338 668</b>	<b>486</b>	<b>888</b>
BB	16	87	97	83 850	151 315	515	929
R-S	6	73	77	38 148	78 790	593	1224
<b>Bern</b>	<b>244</b>			<b>1.7 Mio.</b>	<b>2.1 Mio.</b>	<b>698</b>	<b>862</b>
BB	90	93	97	585 001	736 462	635	810
Chasselas	86	75	75	704 231	863 668	859	1002
R-S	12	76	79	101 125	106 667	850	906

### Abb. 1: Automatische Oechslebestimmung.

(FOTO: URS SCHWEINGRUBER, VOLG-KELLEREIEN, WINTERTHUR)



Die Erntedaten sind in Tabelle 2 zusammengefasst. 2010 wird im Durchschnitt als eher kleines Weinjahr in die Annalen des Deutschschweizer Weinbaus eingehen. Die Ernte im Schaffhausischen dauerte vom 22. September (Sausser) bis zum 3. November (Spätlesen), also lange sechs Wochen.

### Rebbaukanton Zürich: Schwarze Bise und «abverheiter» Sommer

Bei Niederschrift dieses Berichts war die detaillierte Beurteilung des Weinjahrs 2010 im Kanton Zürich noch nicht greifbar. Der Kurzfassung konnte man aber entnehmen, dass auch im grössten Weinbaukanton der Deutschschweiz 2010 als spätes und schwieriges Jahr in die Geschichte eingehen wird. Ein um zwei Wochen verspäteter Austrieb, eine Blüte erst in der zweiten Junihälfte und die darauf folgende Vegetationsentwicklung waren auf etwa dieselbe Wettersituation wie im Kanton Schaffhausen zurückzuführen. Die Blüte litt unter einer mit Regen und starker Bewölkung (daher der Name) einhergehenden «Schwarzen Bise». Mit «Bise Noir» werden Wetterlagen bezeichnet, bei denen feuchte und kalte Luftmassen aus dem Mittelmeerraum in weitem Bogen über Ungarn und Österreich ins Schweizer Mittelland geführt werden. Der Zürcher Rebbaukommissär Andreas Wirth spricht von einem «abverheiten» Sommer, der bereits am 22. Juli endete. Und auch im Weinland schloss der Frost am 22. Oktober die Vegetationsperiode ab. Dazwischen lagen drei regnerische, wechselhafte und kühle Monate. Wegen der Schafskälte waren die Trauben bei der Ernte noch leichter als erwartet und Mehltau einfluss wie Lahmstieler reduzierten den Ertrag weiter. Er lag schliesslich mit knapp 4 Mio. kg rund 20% unter dem zehnjährigen Mittel. Qualitativ waren auch hier Achtungserfolge zu verzeichnen (Tab. 2).

### Das Ende der klassischen Weinlesekontrolle?

Neben der Abkehr von der obligatorischen Weinlesekontrolle (in allen Deutschschweizer Weinbaukantonen ausser Aargau) ist die Inbetriebnahme einer automatisierten Traubenannahmestelle durch die VOLG-Weinkellereien

in Winterthur wohl von «epochaler» Bedeutung. Der regional grösste Traubenaufkäufer, der im Berichtsjahr 1.8 Mio. Trauben (entsprechend der Gesamtproduktion des Kantons Thurgau 2010!) aus sechs Weinbaukantonen (ZH, AG, GR, SH, SG, TG) übernahm, setzt damit für die Deutschschweiz neue Massstäbe.

Sowohl die «risikobasierten» Lesekontrollen wie auch die automatische Übernahme haben eine Aufwandminderung zum Ziel und läuten wohl das Ende des klassischen Oechslerwesens ein. Leute, die sich für diese nicht immer angenehme Kontrollarbeit hergeben, sind ohnehin immer schwieriger zu finden. Der Grundsatz, dass dort gewogen und «geöchselt» wird, wo die Traubenverarbeitung stattfindet, bedeutet auch die Abkehr von der kantonalen Aufsichtshoheit über die Qualitätskontrolle. Laut Firmenangabe verlief die Einführung der automatisierten Traubenübernahme im Grossen und Ganzen ohne Pannen, wenn auch an kritischen Stellen noch Verbesserungspotenzial bestehen soll.

### Graubünden: Lausiger Mai, Falscher Mehltau, Regenrekord im August!

Der Winter 2009/10 war auch im Bündner Rheintal kalt und trocken. Der letzte Schnee im Rebgebiet fiel Mitte März. Es folgte eine Föhnphase. Am 12. April sorgte ein Kaltlufteinbruch letztmals für Minustemperaturen. Der Austrieb verzögerte sich auch wegen der Trockenheit. Gegen Ende des Monats gab es einen Wärmeschub mit 29 °C. Bereits am 3. Mai zeigte das Thermometer aber wieder unter 2 °C. Im «Wonnemonat» fiel 165 mm Regen, doppelt so viel wie normal. Das zog sich bis in den Juni hinein. Vom 8. bis 11. sorgte der Föhn erneut für zirka 30 °C. Dann folgte wieder eine nasse Periode.

In einigen Betrieben schlug der Falsche Mehltau brutal zu. Es gab zwei schwere Infektionsschübe: einen zwischen dem 12. und 14., den anderen zwischen dem 17. und 21. Juni. Ende Juni waren viele Parzellen mit «Ölflecken» übersät. Vom 19. bis 23. zog eine Kaltfront durch. Erst dann wurde es Sommer. Die Rebenblüte war damit stark wechselnden Bedingungen ausgesetzt. Die Hitze hielt bis Mitte Juli. Am 17. Juli streifte ein Hagelzug ohne nennenswerte Schäden Maienfeld und Jenins. Am 23. Juli schlug auch in Graubünden das Wetter um. Die Regenmenge im August betrug rekordverdächtige 224 mm, bereits im Juli waren 148 mm gemessen worden. Wegen des kühlen Septembers zog sich die Reife in die Länge. Die ersten Trauben wurden am 30. September, die letzten am 17. November gelesen! Die Menge lag insgesamt 3% über dem zehnjährigen Mittel (Tab. 2).

### Aargau: Den Schädlingen war's zu nass!

Die allgemeine Wetterentwicklung 2010 betraf natürlich auch den Weinbau im Aargau. Auch hier ein relativ später Austrieb (20. April) und Trockenheit, die zu einem Vegetationsrückstand führten. Regen und Wärme in der zweiten Maihälfte lösten einen Wachstumsschub aus: bis zu 40 cm pro Woche! Dann die bekannte Geschichte: zwei, drei Sonnentage, dann wieder Regen. Suboptimales Blühwetter. Verrieseln. Dazu zwei Hagelunwetter, eines Ende Mai im oberen Fricktal und ein zweites Ende

Juli in Klingnau mit bis zu 80% Ernteschaden. Zudem auch hier Falscher Mehltau und während der Hitzeperiode wieder einmal Echter Mehltau, mit teils massiven Schadwirkungen. Tierische Schädlinge traten kaum in Erscheinung – ihnen war's wohl zu nass! Auch August und September waren wettermässig nicht optimal – kaum Altweibersommerperioden. Erst im Oktober liessen sonnige Tage die Zuckerwerte ansteigen. Aber auch Lahmstieligkeit (bis 30% Ausfall!) trat auf. Am 22. Oktober beendete die bekannte Frostnacht die Vegetationsperiode 2010. Sonne und Wind führten jedoch zu einem weiteren Anstieg der Oechslegrade. Die Erntemenge blieb mit rund 2.3 Mio. kg, das heisst 15% Minderertrag, im untersten Drittel der letzten zehn Jahre. Und auch hier war die Qualität unerwartet hoch (Tab. 2).

### Thurgau: Wieder unter dem 10-Jahres-Mittel!

Viel Neues gibt es wettermässig auch für den Kanton Thurgau nicht zu berichten. Ich beschränke mich deshalb hier auf die Kurzversion der Angaben des Fachstellenleiters Bruno Hugentobler: «Trotz verzögerter Reifeentwicklung macht der Weinjahrgang 2010 Freude. Es ist kein Spitzenjahrgang, aber die Traubenqualität bringt die besten Voraussetzungen für einen fruchtigen, aromatischen Wein. Mengenmässig ist die Ernte fast gleich ausgefallen wie im (hagelgeschädigten) Vorjahr, liegt aber gegenüber dem Zehnjahresmittel um Einiges zurück. Beim Blauburgunder rund 20%. Die Qualität der Trauben ist gut, allerdings blieben Spitzenresultate wie im Vorjahr aus». Für die Vergleichszahlen wird auch hier auf Tab. 2 verwiesen.

### St. Gallen: Alles gut – ausser der Menge!

Selbstverständlich waren die Wetterbedingungen 2010 auch im St. Galler Weinbau nicht anders als in der übrigen Ostschweiz. Entsprechend formulierte Fachstellenleiter Markus Hardegger in seinem Schlussbericht: «Ende gut, fast alles gut. Die Weinernte ist qualitativ besser als erwartet. Ein später Frühling, ein verregneter Blühet und ein nasser Sommer liessen eine späte und kleine Ernte erwarten. Ein eher trockener und ziemlich warmer Oktober führte aber zu einer überraschend guten Qualität. Die Erntemenge war enttäuschend; die kleinste seit 25 Jahren». Dazu kam, dass zwei Hagelwetter am 10. und 12. Juli die Ernten in Mels fast vollständig sowie in Sargans und Wartau grossenteils vernichteten. Weiter führt der Chronist an, dass ungewohnt grosse Starenschwärme sich an der ohnehin kleinen Ernte gütlich taten. Wie gering der Ertrag 2010 im St. Gallischen tatsächlich war, geht aus Abb. 2 hervor.

In der Säulendarstellung sind neben den beiden letzten St. Galler Grossernten (1982 bzw. 1992; vor Mengengrenzung!) die Erntemengen der beiden Hauptsorten Blauburgunder (BB) und Riesling-Silvaner (R-S) im abgelaufenen Jahrzehnt aufgeführt. Die Punkte bezeichnen die dazugehörigen Zuckerwerte (°Oe), die gestrichelten Linien die Durchschnittserträge (Ø10) im gleichen Zeitraum. Der Minderertrag gegenüber dem Durchschnittswert liegt bei beiden Sorten bei 30%, im Vergleich mit den ehemaligen Grossernten sogar unter der Hälfte.

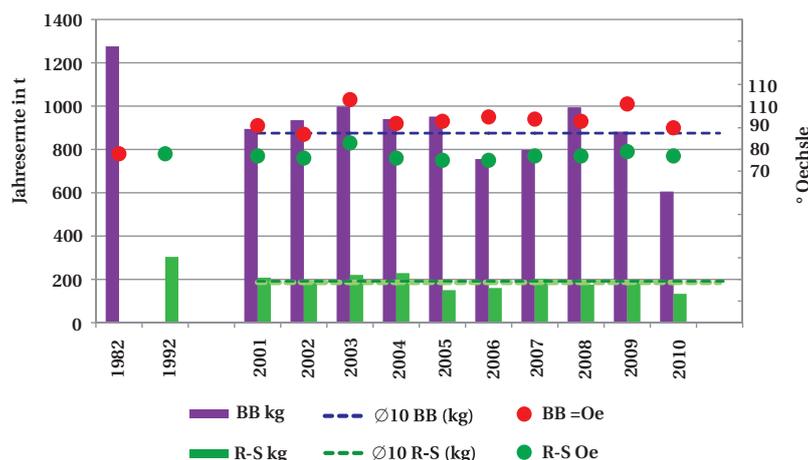


Abb. 2: Grafische Darstellung der St. Galler Weinernte 2001 bis 2010 bei den beiden Hauptrebsorten im Vergleich mit den letzten Grossernten 1982 (BB) und 1992 (R-S).

### Nordwestschweiz: Teilweise Echter Mehltau

Auch das Wetter in der Nordwestschweiz wich nicht vom bekannten Muster ab. In seinem «Herbstbrief vom Ebenrain» formuliert Rebbaukommissär Andreas Buser denn auch kurz und knapp: «Kalter Winter, April warm und trocken, kühl nasser Mai, wechselhafter Juni, kurzer trockener Sommer und kühl nasser August. September/Oktober recht sonnig, eher trocken, aber kühl. Ein wechselhafter Juni beeinträchtigte die Blüte und führte zu Verrieselung. Falscher Mehltau: gut im Griff trotz hohem Infektionspotenzial. Echter Mehltaudruck hoch, teilweise Befall. Ernte bis 15. Oktober bei günstiger Witterung, dann einige Tage nasskalt, anschliessend wieder besser. Mit total 803 t resultierte eine um gegen 20% tiefere Traubenmenge als 2009». Da gibt's nichts beizufügen.

### Zentralschweiz: Klein, aber oho!

Das gleiche Bild in der Zentralschweiz. Gemäss Angaben des Rebbau-Verantwortlichen Beat Felder herrschten auch dort schwierige klimatische Bedingungen. Eine späte Ernte prägte das Rebjahr 2010. Freude bereitete die Weinlese. Die gemessenen Zuckergehalte waren überraschend hoch, die Erntemenge von 240 t entsprach jener des Vorjahrs.

Die Weinbauregion Schwyz ist mit 38 ha nur unwesentlich kleiner als das Luzerner Anbauggebiet. Sie wies aber mit 185 t Trauben eine vor allem gegenüber der Grossernte 2009 um 45% (!) geringere Menge aus. Im langjährigen Mittel lag die Einbusse immer noch bei einem Viertel, was dem kleinsten Ertrag seit 2001 entspricht. Grund dafür war ein Hagelsturm, der am 22. Juli einen Grossteil der Ernte in der March vernichtete. Aber auch in dieser Region forderten Falscher und Echter Mehltau, Traubenwelke, Stiellähme und Starenschwärme ihren Tribut. Speziell erwähnt Fachstellenleiter Konrad Gmünder ein gehäuftes Auftreten der Altholz-Pilzkrankheit Esca.

### Kanton Bern: Im Westen bevorzugt

Wettermässig etwas bevorzugt war letztes Jahr der an die Westschweiz grenzende Teil des Berner Weinbaugebiets. Die Region Bielersee war eher niederschlagsarm, während im übrigen Kantonsgebiet und in der Region Thu-



Abb. 3: Rebjahr 2010: Verbreitet hoher Infektionsdruck des Falschen Rebenmehltaus.

## Quellen

### Schaffhausen

[www.sh.ch/fileadmin/Redaktoren/Dokumente/Landwirtschaftsamt/Arbeitskalender\\_Rebbau/Jahresueckblick\\_2010.PDF](http://www.sh.ch/fileadmin/Redaktoren/Dokumente/Landwirtschaftsamt/Arbeitskalender_Rebbau/Jahresueckblick_2010.PDF)

### Zürich

[www.strickhof.ch/fileadmin/strickhof\\_files/Fachwissen/Spezialkulturen/reben/Rebberichte/RebjahrWeinlese2010ZH.pdf](http://www.strickhof.ch/fileadmin/strickhof_files/Fachwissen/Spezialkulturen/reben/Rebberichte/RebjahrWeinlese2010ZH.pdf)

### Graubünden

[www.graubuendenwein.ch/cmsfiles/downloads/Rebbaustatistik\\_2010.pdf](http://www.graubuendenwein.ch/cmsfiles/downloads/Rebbaustatistik_2010.pdf)

### Aargau

[www.liebegg.ch/pdf/1290688859-bericht\\_weinjahr2010.pdf](http://www.liebegg.ch/pdf/1290688859-bericht_weinjahr2010.pdf)

### Thurgau

[www.lbbz.tg.ch/documents/Weinlese\\_2010.pdf](http://www.lbbz.tg.ch/documents/Weinlese_2010.pdf)

### St. Gallen

<http://stgaller-weine.ch/files/Rebjahr%20und%20Weinlese%202010.pdf>

### Baselland/Baselstadt/Solothurn

[www.baselland.ch/fileadmin/baselland/files/docs/vsd/lze/berichte/weinherbstbrief10.pdf](http://www.baselland.ch/fileadmin/baselland/files/docs/vsd/lze/berichte/weinherbstbrief10.pdf)

### Luzern

[www.lawa.lu.ch/index/medien/mitteilungen\\_2010/weinlese\\_2010.htm](http://www.lawa.lu.ch/index/medien/mitteilungen_2010/weinlese_2010.htm)

### Bern

[www.vol.be.ch/site/weinlesebericht\\_2010-2.pdf](http://www.vol.be.ch/site/weinlesebericht_2010-2.pdf)

### Wetter & Wein

[www.meteoschweiz.admin.ch/web/de/klima/klima\\_heute/jahresflash.html](http://www.meteoschweiz.admin.ch/web/de/klima/klima_heute/jahresflash.html)  
[www.weinbranche.ch/Download.cfm/101014\\_Weinernte.pdf?ID=405&Type=2&status=w](http://www.weinbranche.ch/Download.cfm/101014_Weinernte.pdf?ID=405&Type=2&status=w)

nersee lokal zum Teil fast täglich Regen fiel. Entsprechend ausgeprägt waren Trieb- und Beerenwachstum, aber auch der Krankheitsdruck!

Am Bielersee führte die Trockenheit zu Kleinbeerigkeit. Dazu kam auch hier ein Kälteeinbruch während der Blüte mit Verrieselungsfolge. So wurden in dieser Region gegenüber dem Vorjahr rund 22% weniger Trauben geerntet. Am Thunersee blühten die Reben während einer Schönwetterperiode und die ausreichende Wasserversorgung begünstigte anschliessend das Traubenwachstum. Der Ertrag lag dort schliesslich sogar 21% über dem Vorjahr. Obschon ein Hagelunwetter am 7. Juli in Spiez einmal mehr Trauben und Triebe schädigte, erholten sich diese bis zur Ernte weitgehend. ■

## Le millésime 2010 – une douche froide?

## R É S U M É

L'année 2010 aura donné bien du fil à retordre aux viticulteurs. Certes, les températures étaient légèrement supérieures à la moyenne, mais une canicule de courte durée au cœur de l'été a alterné avec de longs passages froids et pluvieux. Le développement des raisins s'en est ressenti: une telle phase de froid en pleine floraison a favorisé la coulure et le mildiou s'est également propagé à un rythme effréné. Août et septembre ont été humides d'abord et frais ensuite, ce qui a ralenti la ma-

turation. Un mois d'octobre sec a finalement donné une vendange d'une qualité surprenante, mais qui du point de vue de la quantité est restée inférieure d'un quart à la moyenne de nombreuses années. Et le mildiou n'a pas été le seul fléau: l'oïdium, la flétrissure du raisin, le dessèchement de la rafle, l'esca et des nuées d'oiseaux ont contribué localement à décimer la récolte.